

k. k. österr. Museums für Kunst & Industrie.

(Monatschrift für Kunst & Kunstgewerbe.)

(Am 15. eines jeden Monats erscheint eine Nummer. — Abonnementspreis per Jahr 3 fl. ö. W. Redacteur Dr. G. Thaa. Expedition von C. Gerold's Sohn. Man abonnirt im Museum, bei C. Gerold's Sohn, durch die Postanstalten, sowie durch alle Buch- und Kunsthandlungen.)

Inhalt: Alt-Wiener Porcellan. — Ueber die Bergkrystall-Sculpturen des Mittelalters. — Eröffnung einer permanenten Ausstellung kunstindustrieller Objecte im Istituto delle science, lettere ed arti in Venedig. — Eine neue Architekturschule in Paris. — Vorlesungen im Museum. — Kleinere Mittheilungen. — Neue Erwerbungen seit der Herausgabe des Kataloges der Ornamentstichsammlung des k. k. österr. Museums im Mai 1865.

Alt - Wiener Porcellan.

J. F. Eine ausgezeichnete Collection von älterem Wiener Porcellan, der Fürstin Dietrichstein gehörig, welche in jüngster Zeit durch die Freundlichkeit der Besitzerin im österreichischen Museum zur Ausstellung gelangt war, gibt uns den Anlass, mit einigen Worten der kaiserlichen Fabrik und ihrer einstigen Verdienste zu gedenken. Sämmtliche Stücke, gegen 200 an der Zahl, gehörten der Blüthezeit der Fabrik an und gaben uns einen guten Begriff von ihren Leistungen und ihrem Genre. Wir zweifeln, ob eine zweite ähnliche Sammlung von Wiener Porcellan existirt, die durchweg Werke ersten Ranges in dieser Anzahl und Verschiedenheit enthält.

Der Gründer dieser Fabrik war ein Flüchtling der Meissner Anstalt, Stöbsel oder Stöf sel, welcher das Geheimniss der Fabrication, nach dem damals allerseits geforscht wurde, 1718 mit nach Wien brachte. Mit ihm vereinigte sich ein Belgier Du Paquier zur Gründung einer eigenen Porcellanfabrik und erhielt darauf 1720 ein ausschliessliches Privilegium auf fünf und zwanzig Jahre. Allein die Anstalt wollte aus Mangel an Capitalien nicht gedeihen, sie gerieth in Schulden, und um sie vor dem Untergange zu retten, übernahm sie 1744 Maria Theresia als kaiserliche Fabrik und machte Du Paquier zum Director. Seit dieser Zeit wurde auch der kleine blaue österreichische Schild als Marke des Wiener Porcellans eingeführt. Obwohl die Fabrik sich nunmehr hob und ausserordentlich erweiterte, die Zahl der Arbeiter sich bis zum Jahre 1770 auf 200 Personen und bis 1780 auf 300 belief, erreichte sie doch erst gegen das Ende des Jahrhunderts ihre eigentliche künstlerische Blüthezeit.

Kaiser Josef wollte sie anfangs verkaufen, allein bei der Feilbietung im Jahre 1784 fand sich niemand, der sie um den Schätzungspreis von